150 Jahre Kindergarten Küsnacht

Als Pionierwerk der Lesegesellschaft Küsnacht einer der ersten im Kanton Zürich

Der Küsnachter Kindergarten geht zurück auf eine private Gründung. Im Schularchiv sind deshalb aus der Zeit seines Beginns sehr wenig Dokumente zu finden. Als erstes schriftliches Zeugnis belegt dort eine Abrechnung vom März 1849 (Halbjahresgehalt der Lehrerin 55 Fl., ein Gangseil von Seiler Denzler 1,5 Fl., 3 neue Handhaben dazu von Dreher Meyer 6 Fl., ein Klafter Turben 3.10 Fl., 20 Wellen Heizi 1.30 Fl.), dass «die Anstalt, welche unterm 13. April 1846 der Lehrerin Jgfr. Hoffmann ist übergeben worden», unter anderm über vier Tische und acht Bänke dazu verfügte, über «30 in holzerne Rahmen gefasste Däffelchen (Schreibtafeln), ein Visitationsbuch, eine Staffelei, eine grosse schwarze Tafel, einen eintürigen Kasten» usw. An Lehrmitteln waren vorhanden: 47 grössere und 89 kleinere illustrierte Abbildungen auf Karton sowie eine Schachtel mit Buchstaben im Doppel auf Karton. Zu den Spielsachen wurde auch das Gangseil mit den Handhaben gezählt, das bei Spaziergängen Verwendung fand. Sodann gab es «2 Alpenhütchen, 3 Schachteln mit verschiedenem Spielzeug, 4 Puppen, ein Wägelchen, eine Burg oder Festung in 19 Stuben, 4 Schachteln mit kleineren Soldaten, ein Glockenspiel, ein Kegelspiel mit Kugeln, ein Steckenpferd, ein Schiffchen, 6 hölzerne Thiere, ein Elefant, ein Löwe, ein Tigerhund (?), ein Güggel, ein Vogel, ein Fuchs, eine Schachtel mit hölzernem Kochgeschirr, eine Schachtel mit einem Dorf, und mehrere andere Dinge, welche jedoch von unbedeutendem Werthe und meist abbenutzt sind.» Das Inventar eines heutigen Kindergartens umfasst rund 100 Posten, die sich bei einzelner Aufführung der Puppen, Reifen, Springseile, Klangstäbe usw. bedeutend vermehren würden.

Die ersten Daten über Gründung und Führung eines Küsnachter Kindergartens sind in der «Geschichte der Küsnachter Schule» enthalten, einer «Festschrift zur Einweihung des Schulhauses an der Rigistrasse und zur Hunderjahrfeier der Sekundarsschule 1935», herausgegeben von der Schulpflege.

Die Kleinkinderschule

«Schon im Jahre 1837 erstand in Küsnacht eine *Kleinkinderschule,* wohl eine der ersten des Kantons. Anderswo ging die Gründung von Kindergärten meist von gemeinnützigen Gesellschaften aus und erfolgte viel später; in Küsnacht war er wieder eine Schöpfung jener fruchtbaren Dreissigerjahre und eine spontane Auslösung der vielseitigen Anregungen, die in der Umgebung eines Thomas

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Scherr (Gründer des Seminars) sich aufdrängen mussten. Über seine Entstehung erzählt ein Zeitgenosse, Dr. med. Rudolf Brunner (1803–1888), in einem Vortrage von 1862:

‹Schon vor unserer politischen Reformgemeinde von 1830 hatte sich anfangs der zwanziger Jahre eine kleine Zahl von Männern zusammengefunden zu einer frohen, freundschaftlichen Gesellschaft, welche sich zum Zwecke setzte, gemeinnützige Angelegenheiten der Gemeinde zu besprechen und üble und schädliche Gebräuche nach und nach abzuschaffen. Diese Gesellschaft bildete einen *Lesezirkel;* sie kauften sich lehrreiche Bücher und Zeitschriften und kamen wöchentlich bei dem einen oder andern Mitglied zusammen.›

Aus dieser Lesegesellschaft ging der *Lehrverein* hervor, der sich 1830 zu einer grossen *Lesegesellschaft* erweiterte, welche alle politischen Flugschriften anschaffte und zirkulieren liess. Diese Gesellschaft kam in den dreissiger Jahren jede Woche einmal zusammen, die Lehrer des neu eröffneten Seminars traten ihr bei sowie ältere Seminaristen, aber auch Interessenten aus den umliegenden Dörfern.

Seminardirektor Thomas Scherr liess seine Zöglinge einen Aufsatz schreiben ‹über den Nutzen und den Zweck von Kleinkinderschulen›, und die beste Arbeit (geschrieben von *Heinrich Zollinger* von Feuerthalen) in der Gesellschaft vorlesen. 1836 kam Zollinger als Vikar für Thomas Scherr wieder nach Küsnacht und brachte die Anregung in einem öffentlichen Vortrag vor die Gemeinde. Seminardirektor Scherr unterstützte die Bestrebungen, ‹machte ein Zirkular an die Mütter, Töchter und Jünglinge für den wöchentlichen Beitrag von einem Schilling und brachte auf diese Weise so viel zusammen, dass eine Lehrerin angestellt und ein Lokal gemietet werden konnte.› Diese erste Lehrerin, welche die Kleinkinderschule am 16. März 1837 (andernorts am 16. Mai 1836) mit 30 Knaben und Mädchen eröffnete, war die Jungfrau *L. Streuli,* die Tochter von Dr. Streuli in Küsnacht. Wie im Vortrag ausgeführt wird, war sie ‹sehr geeignet, die den Kleinkinderschulen zu Grunde liegenden Ideen zu betätigen. Wie eine Gluckhenne mit einer Schar Küchlein, unter denen es allerlei Volk hatte, zog die Lehrerin fast täglich aus in Wald und Flur und an den See, spielte und sprang mit ihnen, dass es eine Freude war.›»

Leider war diese Freude von kurzer Dauer – 1839 liessen Straussenhandel und Züriputsch einen Reif auch auf das blühende gesellschaftliche Leben der Landgemeinden fallen. Auch die Küsnachter Kleinkinderschule war für einige Zeit stillgelegt, es wurden keine Beiträge mehr bezahlt, die dafür gewählte Kommission löste sich auf.

Drei Jahre später traten aber einige der früheren Vereinsmitglieder wieder zusammen und riefen den Kindergarten ins Leben zurück. Als Nachfolgerin der inzwischen verheirateten ersten Lehrerin wurde Jungfrau *Anna* Wölfli, die Tochter des Schlossermeisters in Küsnacht, gewählt.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Kindergartenspaziergang zu Anfang des Jahrhunderts mit Tante Julie.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Privat und selbsttragend

Der Kindergarten musste sich selber erhalten. Die Besoldung der Lehrerin wie die Lokalmiete wurden aus dem «Schulschilling» bestritten. Aufsicht führte eine Frauenkommission. Während 38 Jahren war die Kleinkinderschule zu Miete im Haus des Schützenmeisters Alder an der *Fröschgasse,* «die heute den wohlriechenderen Namen Rosenweg (Rosenstrasse?) führt».

Erst 1875, nachdem das Schulhaus Wiltisgasse gebaut worden war, konnte die Kleinkinderschule ins 1830 erbaute Schulhaus Heinrich-Wettstein-Strasse übersiedeln, wo sich auch heute noch zwei Kindergartenabteilungen befinden. Vorerst wurde das Schulzimmer allerdings noch mitbenützt durch die 1855 gegründete Küsnachter Gewerbeschule, deren Schüler zum Ärger der Kindergartenlehrerin gelegentlich ihre Schreibfedern an den Vorhängen abwischten...

Angliederung an die Primarschule

1882 ging ein seit langem bestehender Wunsch der Kindergartengenossenschaft in Erfüllung: Durch Gemeindebeschluss wurde der Kindergarten von der Primarschule übernommen und weitergeführt. Der Jahresbericht an die Erziehungsdirektion meldet erstmals die «Kleinkinderschule Küsnacht, gegründet 1837. Vorstand: Bis zum 3. Dezember 1882 eine Commission von 5 Mitgliedern, seither die Gemeindeschulpflege.» Ebenfalls 1882 wurde eine Frauenkommission von 16 Mitgliedern erwählt, welche die Führung der Schule zu überwachen hatte. Der durch Legate entstandene Fonds von Fr. 3340.62 wurde dem Stammgut des Schulguts einverleibt und die Ausgaben auch für den Kindergarten fortan aus der Schulkasse bestritten. Die 2 Franken Schulgeld werden im Jahresbericht von 1890/91 noch erwähnt; 1898/99 hingegen wird am Schluss des Berichts gemeldet: «Das Schulgeld ist seit vielen Jahren abgeschafft.» Die Schülerzahlen zu dieser Zeit: Die Lehrerin *Mina Schmid* (1876–1888) unterrichtete 50 Knaben und Mädchen vom zurückgelegten vierten Lebensjahr bis zum schulpflichtigen Alter.

An Schulbesuchen scheint es nicht gemangelt zu haben: 8 Besuche machte im Schuljahr 1890/91 die Gemeindeschulpflege, «hiezu kommen 25 Besuche von 23 Damen».

An der Heinrich-Wettstein-Strasse wirkte nach andern Lehrerinnen während 42 Jahren, von 1902 bis 1943, die legendäre, in der ganzen Gemeinde bekannte und beliebte *«Tante» Julie* (Julie d'Artuzzi).

Im März 1927 beschloss die Schulpflege die Eröffnung einer weitern Kindergartenabteilung im Heinrich-Wettstein-Schulhaus und wählte dafür als Lehrerin *Sina Wehrling,* die Autorin reizender Kindergedichte und -geschichten. Unterrichtet wurde nach *Fröbelschen Grundsätzen.*

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Brav in Reih und Glied für die Klassenaufnahme.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Freies Spiel im Kindergarten.

Im Frühjahr 1934 übernahm die Schulgemeinde auch den bisher privaten Kindergarten im *Goldbach* mit 22 Schülern, den *Margrit Schelling* seit Jahren in ihrem Privathaus führte. Der ebenfalls private, seit 1932 bestehende Kindergarten der *St.-Vinzenz-Konferenz St. Georg* wurde vorderhand aus Platzgründen in der Obhut der katholischen Kirche belassen; die Schulgemeinde beteiligte sich aber mit einem Beitrag an den Kosten; 1972 wurde er aufgegeben. Weitere private Kindergärten bestanden vorübergehend im «Heimetli» an der Bahnhofstrasse und im Heslibach.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Solange nur diese wenigen Kindergärten im Dorf unten bestanden, hatten die Kleinen oft beachtliche Schulwege zu bewältigen vom Berg herunter, von Itschnach oder von der Erlenbacher Gemeindegrenze her.

1940 stimmte die Gemeinde dem Bau eines Kindergartens im *Goldbach* zu, der 1953 ohne wesentliche Umbaukosten auf zwei Unterrichtszimmer ausgedehnt werden konnte.

Im *Heslibach* hatte bereits 1935 eine Umfrage ergeben, dass der Wunsch nach einem Kindergarten bestand. Zuerst musste seine Erfüllung aus finanziellen Gründen und weil keine geeigneten Räume zur Verfügung standen, zurückgestellt werden, dann brachten die Kriegsjahre andere Sorgen. Im Frühling 1948 konnte endlich das von Architekt R. Joss erbaute Schulhaus mit dem separaten Kindergartengebäude eingeweiht werden mit einem fantasievollen Umzug und Jugendfest für die Kinder sämtlicher Küsnachter Schulhäuser. Erste Lehrerinnen waren hier *Myrta Hold* (die bereits seit 1945 eine Abteilung im Heinrich-Wettstein-Kindergarten unterrichtet hatte) und *Irmgard Nägeli;* sie führte seit 1946 eine Abteilung im Haus «Zum Heimetli», das später abgerissen und durch einen Neubau ersetzt wurde.

Dieses schöne erste Quartierschulhaus für anfänglich nur drei Primarklassen und der Doppelkindergarten waren eigentliche Pionierbauten, die weitherum Beachtung fanden und viele Interessenten aus dem In- und Ausland anzogen. Man kann sich die Aufregung der noch nicht durch weite Reisen und das Fernsehen abgebrühten Kleinen vorstellen, als auch eine Gruppe afrikanischer Schulmänner – «richtig schwarzi Neger!» – den Kindergarten zu besichtigen wünschte.

Auch jetzt gab es noch lange Schulwege, mussten doch beispielsweise Kinder von jenseits des Dorfbachs den Kindergarten im Heslibach besuchen, weil die andern Kindergärten bereits überfüllt waren. Dies und die einige Jahre nach dem Krieg einsetzende stürmische bauliche Entwicklung und Besiedlung der Gemeinde verlangte den Bau auch weiterer Kindergärten und Schulhäuser. 1955 wurde ein Kindergarten im ehemaligen Kirchgemeindehaus an der *Weinmanngasse* geschaffen, und lange bevor das Primarschulhaus gebaut wurde, konnte im Jahr 1960 der Kindergarten *Itschnach* eingeweiht werden, ein schönes Gebäude, das zusätzlich ein Versammlungslokal und zwei Lehrerwohnungen enthält. Trotzdem mussten in den sechziger Jahren bis zu 74 Kinder im Jahr zurückgestellt werden; sie konnten also – weil sie keinen Platz fanden – nur während eines Jahres am Unterricht im Kindergarten teilnehmen.

So wurde die Erstellung von nochmals zwei Doppelkindergärten bewilligt; im Jahr 1973 wurde der eine in der *Bettlen,* der andere am *Traubenweg* eingeweiht.

Damit wurde es möglich, die Zahl der Kinder in den Klassen zu senken (30, 28, 25, heute in der Regel 20, bei hohem Anteil an fremdsprachigen Kindern

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

auch darunter) und sich entsprechend intensiver mit dem einzelnen Kind zu beschäftigen. Dann folgten die geburtenschwachen Jahre, so dass sogar während eines Jahres ein Kindergarten wegen zu wenig Schülern geschlossen werden musste.

Heute sind die gemütlichen und durch die Gemeinde grosszügig ausgerüsteten Küsnachter Kindergartenstuben wieder «voll im Betrieb».

Die Lehrerinnen

Es unterrichteten im Jubiläumsjahr 1987: an der Heinrich-Wettstein-Strasse die Kindergärtnerinnen *Ursula Hottinger und R. Stössel,* im Goldbach *Trudy Pfister und R. Kuhn,* im Heslibach *E. Wälder und R. Senn,* an der Weinmanngasse *Hanny Rietmann,* in Itschnach *Monika Wedermann,* in der Bettlen *Mirjam Staub und Margrit Kistler,* am Traubenweg *Brigitte Eggenberger und R. Signer.* Nach langen Dienstjahren in Küsnacht in den Ruhestand getreten, aber als Ehrengäste ans Jubiläumsfest eingeladen waren die Kindergärtnerinnen *Elsbeth Hiestand* (1944 bis 1982), *Myrta Hold* (1945 bis 1979), *Irmgard Nägeli* (1946 bis 1976) und *Hanni Plüss* (1960 bis 1987).

Noch der Bericht an die Erziehungsdirektion über das Schuljahr 1882/83 stellt klar fest: «Die hies. Kleinkinderschule hat hauptsächlich den Charakter einer *Bewahranstalt.* Bei schönem Wetter sollen Spaziergänge und Spiele im Freien gemacht werden, bei ungünstiger Witterung sind die Kleinen mit den Spielsachen im Zimmer, auch etwa mit ganz leichten Arbeiten (Flechten, Brodiren etc.) zu beschäftigen; auf die Weihnachtsbescheerung werden passende Sprüchlein, kleine Gedichte und Liedchen gelernt. (. . .)»

Eine besondere, geregelte Ausbildung für Kindergärtnerinnen gab es vorderhand nicht, auch nicht nach der Angliederung des Küsnachter Kindergartens an die Primarschule. Erst als am 2. Februar 1919 das Kantonale Jugendamt geschaffen wurde, gab es auch diesbezügliche Vorschriften. In der sozialen Not der Nachkriegszeit gründete das Jugendamt die Jugendsekretariate und Jugendkommissionen in den Bezirken, war aber unter anderm auch zuständig für die Kindergärten.

Von diesem Zeitpunkt an war die Wahl einer Kindergärtnerin abhängig von ihrer Ausbildung und musste auch der Erziehungsdirektion gemeldet werden.

Der Anteil des Staates

Das Interesse des Staates an gut geführten Kindergärten belegt die relative Häufigkeit, mit der der Gesetzgeber sich um die vorschulische Erziehung seiner kleinen Mitbürger kümmert.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Waren in Küsnacht ursprünglich Private, dann die Gemeinde für den gesamten Unterhalt des Kindergartens aufgekommen, so wurde im «Gesetz über Leistungen des Staates für das Volksschulwesen» vom 2. Februar 1919 die Ausrichtung von Subventionen des Kantons an die Besoldung der Kindergärtnerinnen und die Anschaffung von «Brauchmaterialien» (Papier, Farbstifte, Bastelmaterial usw.) festgelegt; auch an Leistungen einer Gemeinde für private Kindergärten konnten Subventionen ausgerichtet werden. Dieses Gesetz blieb in Kraft bis 1984, wurde aber mehrfach in Details ergänzt.

In einer Verordnung zum sogenannten Schulleistungsgesetz von 1919 wurde am 15. April 1937 bestimmt, dass die von der Gemeinde unterhaltenen Kindergärten nur subventionsberechtigt seien *bei Führung durch eine Lehrkraft mit entsprechendem Fähigkeitsausweis*. Über die Anerkennung dieses Fähigkeitsausweises (wenn er von einer ausserkantonalen Kindergärtnerinnenschule stammte) entschied die Erziehungsdirektion.

Mit Erziehungsratsbeschluss vom 6. September 1938 wurde die Subventionierung kommunaler und privater Kindergärten an die Bedingung geknüpft, dass die berufsgerichtete Ausbildung der Kindergärtnerin *mindestens anderthalb Jahre* zu dauern habe, aufbauend auf drei Jahren Sekundarschule.

Die Teilrevision des Volksschulgesetzes vom 24. Mai 1959 hielt in den Paragraphen 74 und 74bis die in den meisten Fällen längst erfolgte Abkehr vom Charakter der «Bewahranstalt» ausdrücklich fest:

«Kindergärten sind Bildungs- und Erziehungsstätten für nicht schulpflichtige oder nicht schulreife Kinder. Die Erziehung des Kleinkindes in der Familie soll durch die Kindergärten in harmonischer Weise unterstützt und ergänzt werden. Der Besuch ist freigestellt.

Der Staat fördert die Errichtung und den Betrieb der von den Gemeinden geführten oder der von ihnen unterstützten privaten Kindergärten.

Der Erziehungsrat erlässt Richtlinien über die Einrichtung und die Beaufsichtigung von Kindergärten sowie über die Anforderungen an die Kindergärtnerinnen.»

Der 2. März 1964 brachte mit zusätzlichen Richtlinien über die Bedingungen zur Errichtung eines Kindergartens neue Ausbildungsvorschriften für die Lehrerinnen: Aufnahmealter im Kindergärtnerinnenseminar mindestens 17 Jahre, sorgfältige Auslese, zweckmässiger Lehrgang, aufbauend auf dem Stoff von mindestens drei Jahren Sekundarschule sowie praktischer Erfahrung im Umgang mit Kindern (also Vorpraktikum), Unterricht durch qualifizierte Lehrkräfte, Dauer der *Ausbildung mindestens zwei Jahre* und eine theoretische und praktische Abschlussprüfung. Aufsicht sollte eine Kommission von mindestens drei Mitgliedern führen. Für die Ausbildungsstätte hatte indessen bisher nicht der Staat gesorgt, sondern die Stadt Zürich mit ihrem Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar, das erst 1976 an den Kanton überging; daneben bestand und besteht

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

das ebenfalls anerkannte private evangelische Kindergärtnerinnenseminar. Die Kriterien, nach denen ausserkantonale Diplome für die Wahl von Lehrerinnen an Kindergärten im Kanton Zürich anerkannt werden können, sind immer noch in der Abklärung.

Das «Gesetz über die Staatsbeiträge an die Gemeinden und über den Finanzausgleich» vom 11. September 1966 änderte auch das «Gesetz über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen». Der neu gefasste § 1 lautete nun: «Der Staat leistet den Schulgemeinden nach Massgabe ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit Beiträge: ... B. Bis zur Hälfte der beitragsberechtigten Auslagen für 1. Neubau und Hauptreparaturen von Schulhausanlagen sowie den erforderlichen Landerwerb; 2. Erstellung und Hauptreparaturen von Kindergärten samt Landerwerb.»

Eine einschneidende Änderung bedeutete deshalb das am 2. Dezember 1984 angenommene «Gesetz über die Aufgabenteilung und den Lastenausgleich», nach dessen Bestimmungen nur noch Schulhausanlagen mit der Gewährung von Staatsbeiträgen rechnen können, nicht mehr aber die Kindergärten, für welche nun die Gemeinden selbst aufzukommen haben.

Ganzheitliche Förderung als Erziehungsziel

Gleichzeitig brachte ihnen die Änderung des Volksschulgesetzes die *Verpflichtung,* den ein- bis zweijährigen Besuch des Kindergartens anzubieten auf der Basis von Freiwilligkeit und Unentgeltlichkeit. Die Kindergärten sind zu führen als Bildungs- und Erziehungsstätten, welche über das Spiel den Intellekt und vor allem die Integration der Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen in die Gemeinschaft fördern. Die «Leitideen für den Kindergarten» stehen unter dem Grundsatz, vom Kind auszugehen, von seinen Bedürfnissen, seiner Lebenssituation und seinem Entwicklungsstand. Das Erziehungsziel ist *der bindungs- und liebesfähige, selbständige und verantwortliche Mensch, der einsichtig und verantwortlich handelt.* Der Kindergarten soll aber nicht übergreifen in den Volksschulunterricht, also beispielsweise nicht das Lesen, Schreiben oder Rechnen lehren. Nach wie vor unterstehen die Kindergärten der Aufsicht durch Bezirks- und Gemeindeschulpflege, welche die entsprechenden Inspektoren bzw. Kommissionen bestellen.

Durch die – erst seit 1984 gesetzlich verankerte – Verpflichtung der zürcherischen Gemeinden, den Besuch eines Kindergartens während mindestens eines Jahres zu gewährleisten, ist dessen Stellung bedeutend klarer und stärker geworden.

Im übrigen ist das Interesse des Staates an den Kindergärten durch die Rückgabe der finanziellen Lasten an die Gemeinden keineswegs erloschen: Im Arbeitsgebiet «Kindergarten» der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirek-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Das Fest mit Musik, Gesang . . .

tion werden durch Fachleute neue Formen des Kindergartens entwickelt und geprüft. Zudem bietet der Kanton im Pestalozzianum Quartalskurse für die Weiterbildung von Kindergärtnerinnen und versucht, dort Anregungen zu vermitteln; die Kurskosten trägt der Staat, die Stellvertretung der abwesenden Lehrerin übernimmt die Gemeinde. Diese Kurse sind sehr gut besucht.

Der grosse Freudentag

Für diesen hatten die Kindergärtnerinnen *Margret Kistler, Mirjam Stauh* und *Monika Wedermann,* unterstützt durch Kommissionsmitglieder, ein liebevoll zusammengestelltes Programm vorbereitet. Das Fest am 19. September begann bei strahlendem Wetter auf dem Platz vor dem Gemeindehaus, der zu Ehren der Kinder für den Verkehr gesperrt war und damit allein ihnen gehörte. «Wir tun das nur ganz selten», betonte Gemeindepräsident Dr. *Arthur Egli* in seiner Begrüssung, «aber für Euer Fest haben wir den Platz gern gesperrt.»

Zur Einleitung ertönte der flotte Vortrag einer Bläsergruppe der Musikschule Küsnacht unter der Leitung von *Peter Rey.* Inzwischen hatten alle 230 Kinder der 12 Küsnachter Kindergartenklassen ihren Platz gefunden und sassen nun mit den

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

◀ . . . und Tänzen auf dem Gemeindehausplatz . . .

▼ . . . und Spiel beim Kindergarten.
(Neue Bilder E. Liniger)

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Lehrerinnen auf ihren kleinen Bänken in einem riesigen Kreis, umgeben von einem zweiten Kreis, gebildet durch Angehörige, Ehrengäste, Behördenmitglieder usw. In der Mitte stand ein festliches Blumenarrangement, dahinter sass die *Ländlerkapelle Sonderegger* (Limberg), welche den Gesang und die Tänze der Kinder begleitete.

Gemeindepräsident Egli gab seiner Freude Ausdruck an dieser Anwesenheit der jüngsten Küsnachter vor dem Gemeindehaus, die ihm vorkomme wie eine kleine Gemeindeversammlung. Bei diesem Anblick und in diesem Gedanken schaue er auch getrost in die Zukunft der Gemeinde. Dem Kindergarten gratulierte er herzlich zum «hohen Geburtstag».

Ein eigenes Jubiläumslied

Susanne Kim dankte in ihrem Grusswort als Präsidentin der Kindergartenkommission allen, die zum Gelingen des Festes beitrugen.

Dann kam Bewegung in den Kreis: Klassenweise zum Band auf dem Hut der Lehrerin passende, plötzlich herbeigezauberte farbige Zipfelkappen wurden geschwenkt, es wurde getanzt, gehüpft und gesungen, unter anderm das kleine Jubiläumslied von *Hanni Rietmann* als «Uraufführung». Bis zum Umzug in langer Schlange zum Schulhaus Wiltiswacht hinunter, stieg die Stimmung zu herzlicher, begeisterter Freude, welche auch Geschicklichkeitsübungen an vier zu passierenden Posten nicht beeinträchtigten. In seiner Mützenfarbe erhielt jedes Kind einen Ballon – 230 bunte Kugeln stiegen gleichzeitig in den Geburtstagshimmel. Auf dem Pausenplatz durften die Kinder mit bunter Kreide auf den Boden zeichnen, bei verschiedenen Spielen mitmachen, es gab eine Reitschule, und natürlich war auch bestens vorgesorgt gegen Hunger und Durst.

Wandausstellung und Ansprachen

Um die Mittagsstunde versammelten sich Lehrerinnen, Behörden und Gäste im Pavillon beim Schulhaus Wiltiswacht, in dem Leben und Arbeit im Kindergarten durch Lehrerinnen in einer Wandausstellung veranschaulicht war, zu einem kleinen Festakt. «Wer ist Gast, wer ist Jubilar» fragte sich Mirjam Staub in ihrer Einführung. «Alle sind wir hier Gäste und gleichzeitig Teil des jubilierenden Kindergartens, weil wir alle – Ehemalige, Behörden, gegenwärtige Kindergärtnerinnen – an der Sache dieses nun 150 Jahre alt gewordenen Kindergartens mitarbeiten oder mitgewirkt haben.»

Schulpflegepräsidentin *Anna Hotz* erinnerte daran, dass der Küsnachter Kindergarten der liberalen Bewegung der 1830er Jahre entsprang, welche die politische

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Mündigkeit der Landbevölkerung und ihre volle Gleichberechtigung mit der Stadt anstrebte und die Wichtigkeit der Schule, der Bildung und des Wissens erkannte, durch die erst Macht erreicht werden konnte, während die meisten andern Kindergärten erst später als soziale Institutionen im Zusammenhang mit der Industrialisierung geschaffen wurden. Sie wies in diesem Zusammenhang hin auf den Stäfnerhandel, das Küsnachter Memorial und den Ustertag, Marksteine auf diesem harten Weg, auf die Gründung der Volksschule, des Seminars und seinen ersten Leiter *Thomas Scherr,* dessen Wirken letztlich auch die «Küsnachter Kleinkinderschule» zu verdanken war. Anna Hotz dankte rückblickend der Lesegesellschaft Küsnacht als Gründerin des Kindergartens, den vielen Frauen, die ihn seither als Präsidentinnen oder als Mitglieder der Kindergartenkommission betreuten, und vor allem den Kindergärtnerinnen von einst und jetzt, als «dem Zentrum der Kindergärten» für ihre Arbeit, die Fantasie und das Brio, mit denen sie ihre Aufgabe erfüllen, und ganz herzlich auch für das schöne Jubiläumsfest.

Susanne Kim, Präsidentin der Kindergartenkommission, betonte die Bedeutung des Kindergartens, der in der Zeit der sich abkapselnden Kleinfamilien zu einer wichtigen Erweiterung der Familienerziehung geworden sei, die das Kind in ganzheitlicher Weise auf die Schule vorbereite. Sie stellte fest, dass der Kindergarten heute nicht mehr wegzudenken sei als Vorbereitung auf die Schule, und dass die Ansprüche an die Lehrerinnen entsprechend auch immer ansteigen. Die Kindergartenkommission lege grössten Wert auf eine gute, fruchtbare Zusammenarbeit.

Viel Schmunzeln erntete der Schularchivar und alt Sekundarlehrer *Hans Küng* mit seinen humorvoll-lebendigen Schilderungen der Jahre, die der Gründung des Kindergartens unmittelbar vorangegangen waren.

Diese wohlgelungene, stimmungsvolle «Geburtstagsfeier» dürfte bei allen Beteiligten eine bleibende Erinnerung geschaffen haben.

Hilde Welti

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch